

Gegen den Etikettenschwindel

Reinhard Mey: „Das Etikett“

Der bekannte Liedermacher ärgert sich über Etiketten, die schlecht zu entfernen sind – auf Schallplatten, Markenpullovern, Joghurtbechern und Waschanleitungen:

„Es lastet ein Fluch auf dem Etikett / im Jackett, am Kotelett, / auf dem Kopf hinterm Brett / am Brikett, am Korsett, / jedem Ding von A bis Z / klebt es dick und fett: / das Etikett!“

„So geht es weiter, auch wir tragen alle unser Etikett. Mir hat man eins angeheftet, darauf steht: Der Kerl ist nett!“ (R. Mey beschwert sich, dass man ihn zu Unrecht für einen ganz wunderbaren Charakter hält, obwohl er oft so ganz anders ist und richtig nerven kann!)

Tja, da hat er eigentlich Glück gehabt. Aber was ist mit solchen, die das gegenteilige Etikett aufgedrückt bekommen haben: Menschen, die trotz aller Anstrengungen aus dem Teufelskreis ihrer Vergangenheit nicht herauskommen: vorbestraft, Betrüger, Ehebrecher, Dieb, Lügner, Süchtiger etc.?? Leider gibt es davon sehr viele Etiketten. Meist entstehen sie durch den ersten Eindruck, durch das, was alle sagen, was in der Zeitung steht. So fertigen wir Schablonen, aus denen Menschen selten wieder rauskommen. Hinzu kommt: Wir versuchen auch, Gott in eine Schablone hineinzupressen und ihm ein Etikett aufzudrücken: Wenn es ihn gibt, dann muss er *so* sein und *so* handeln! Und Etiketten kleben in aller Regel *sehr* fest!

Jesu Etikettenlösemittel: Zöllner und Dirnen gehen in den Himmel voraus!

Jesus verwendet ein sehr scharfes Etikettenlösemittel, da kann einem schon ganz anders werden:

„Amen, ich sage euch: Zöllner und Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr.“ (Mt 21,31)

Warum? Es geht nicht um die Leistung (vgl. das Evangelium vom letzten Sonntag), sondern um das Vertrauen, um die Beziehung zu Gott! Es geht um die Frage: Wie ernst ist es mir mit Gott? Es gibt sehr viele Gelegenheiten, zu denen ich auch leicht JAJA sage, ohne die Konsequenzen mit zu bedenken: Taufe – Seid Ihr bereit, Euer Kind im Glauben zu erziehen? Tauferneuerung – Steht Ihr zu Eurem Glauben? Trauung: Seid Ihr bereit, als christliche Eheleute Mitverantwortung in Kirche und Welt zu übernehmen? Weihe / Gelübde: Seid Ihr bereit ...? Vater unser: Dein Wille geschehe.

Amen!

Was wird aus all diesen Ja und Amen? Habe ich sie immer eingelöst? Nun geht es Gott aber – es sei ihm gedankt – nicht um Etiketten. Mein persönliches Etikett, d.h. meine eigene Vergangenheit bindet

mich – so oder so – nicht in meinem Verhältnis zu Gott. Gott fragt nach dem Heute und Jetzt, er nimmt mich in jedem Augenblick so, wie ich jetzt bin. Meine ganze „verdienstvolle“ Vergangenheit würde nichts nützen, würde ich jetzt sein Angebot ausschlagen. Umgekehrt verwandelt er meine ganze verquere Geschichte in Wohlgefallen, wenn ich seine Einladung *jetzt* annehme. Das meint dieser provokante Vergleich mit den Zöllnern und Dirnen: sie „gehen voraus“, sie erreichen das Ziel leichter, weil sie um ihre tragische Vergangenheit wissen und offener einer einladenden Hand entgegensehen können als Menschen, die so sehr von sich selbst überzeugt sind, deren gutes Etikett so ganz fest klebt. Sie gehen so voraus, wie der Stern den drei Weisen, wie die Wolke in der Wüste dem Volk Israel (immer das gleiche griechische Wort *pro-ago*) vorausgeht.

Gott wartet auf ein ehrliches Ja

Ich finde, es liegt etwas Erlösendes darin, dass uns Jesus keinen rigorosen Gott schildert, sondern einen, der warten kann, bis wir alle zu einem ehrlichen, überzeugten Ja fähig sind! Und dass er warten kann, ist die frohe Botschaft für alle die, die keinen ungebrochenen Glaubens- und Lebensweg hinter und wahrscheinlich auch nicht vor sich haben werden. Unsere Wege sind nicht selten Umwege. Gott geht sie mit!

Von daher: kein Etikettenschwindel! Da ich selber nur ohne Etikett lebensfähig bin, soll und kann ich aufhören, anderen selbst Etiketten aufzukleben. Paulus: „*Einer schätze den anderen in Demut höher ein als sich selbst!*“ (Phil 2,3) R. Mey würde sagen: Es lastet ein Fluch auf dem Etikett! Also weg damit!